



FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.

MAURERBERUF KENNENLERNEN

Wozu?

Wer sich ein eigenes Bild verschafft, sieht klarer und kann eine sichere Wahl treffen.

Schritte

1. Jobben in der Freizeit oder in den Ferien

- Du spürst, wie es ist, einer Arbeit nachzugehen.
- Du hast die Gelegenheit, dich ohne Berufswahldruck mit Lernenden und Berufsleuten zu unterhalten sowie zu sehen und zu erleben, wie es in einem Betrieb läuft.

2. Betriebe besichtigen

- Du erhältst in kurzer Zeit (1-2 Stunden) einen ersten Eindruck von einem Unternehmen.
- Du siehst, wo und wie die Berufsleute arbeiten (Produktionshalle, Werkstatt, Büro, im Freien).
- Du kannst auf diese Weise viele Unternehmen, ihre Produkte und Berufe kennenlernen.

3. Schnupperlehre absolvieren

- Du lernst die Tätigkeiten deines Wunschberufes genauer kennen und erlebst den Berufsalltag.
- Beide Seiten - du und die Berufsbildungsverantwortlichen - können feststellen, ob du dir ein korrektes Bild von deinem Wunschberuf gemacht hast und ob du dich für diesen Beruf und dieses Unternehmen eignest. Wichtig dabei: Verlange eine Beurteilung, lasse dir deine Schnupperlehre schriftlich bestätigen!





FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.

KURZÜBERSICHT MAURER/IN EFZ

«mauern, schalen, betonieren, renovieren, umbauen»

Im Hochbau führen Maurer und Maurerinnen Neubauten und Umbauten aus, halten Gebäude instand, sanieren oder restaurieren Industriebauten, Schulanlagen, Kulturgebäude, Einkaufszentren, Sportstätten usw.

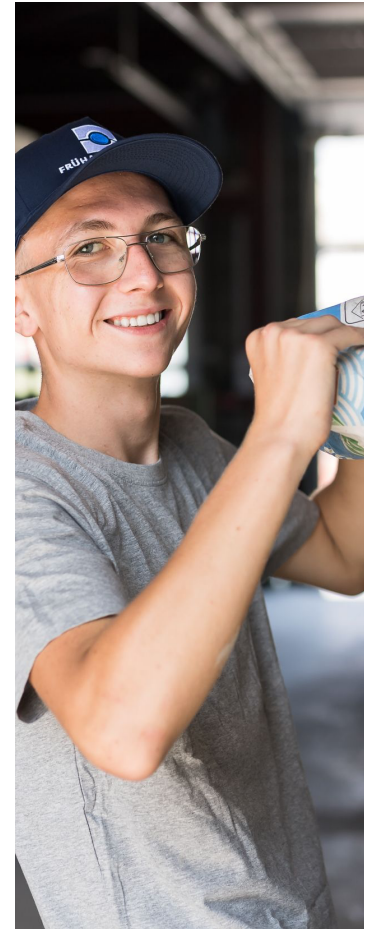
Sie lesen Ausführungspläne und setzen sie mit traditionellem Handwerkzeug und modernsten Maschinen um. Sie arbeiten in einem Team, oft im Freien und in grosser Höhe.

Kraft, Ausdauer und Schwindelfreiheit sind wichtige Punkte. Je nach Baustelle führen sie Betonierarbeiten mit Schalungen und Bewehrungen aus, erstellen verschiedene Arten von Mauerwerk mit Spezialelementen und Dämmungen. Oder sie versetzen z.B. vorgefertigte Decken, Wände, Treppen oder Fensterbänke und verputzen sie.

Im Tiefbau sind Maurer Profis für Erd-, Auffüll- und Werkleitungsarbeiten, für Schächte und Leitungsanschlüsse. Dabei achten sie stets auf die Arbeits- und Umweltschutzbestimmungen.

Schulische Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule, für die Weiterbildung ist eine höhere Schulstufe vorteilhaft.





**FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.**

Ausbildungsdauer

Die Ausbildung in einer Baufirma als Maurer/in dauert 3 Jahre. Jeweils 1 Tag pro Woche verbringen die Lernenden in der Berufsfachschule, in welcher berufsbezogene Fächer behandelt werden. Zudem finden überbetriebliche Kurse statt.

Baupraktiker/in EBA: 2-jährige berufliche Grundbildung mit Attest.

Das Schöne am Beruf

Maurer und Maurerinnen sehen das Bauwerk vor sich wachsen, übernehmen die verschiedensten Aufgaben und arbeiten im Team. Keine Arbeit ist wie die andere. Sie lassen sich immer wieder neue Lösungen einfallen und gestalten immer wieder Neues und Einzigartiges. Sie erschaffen an der frischen Luft und in der Natur Elemente, die bestehen bleiben. Dazu sind sie gut bezahlte Fachleute, die ihre Leistungen selbständig, wirtschaftlich und fachgerecht erbringen.

Das musst du auch wissen

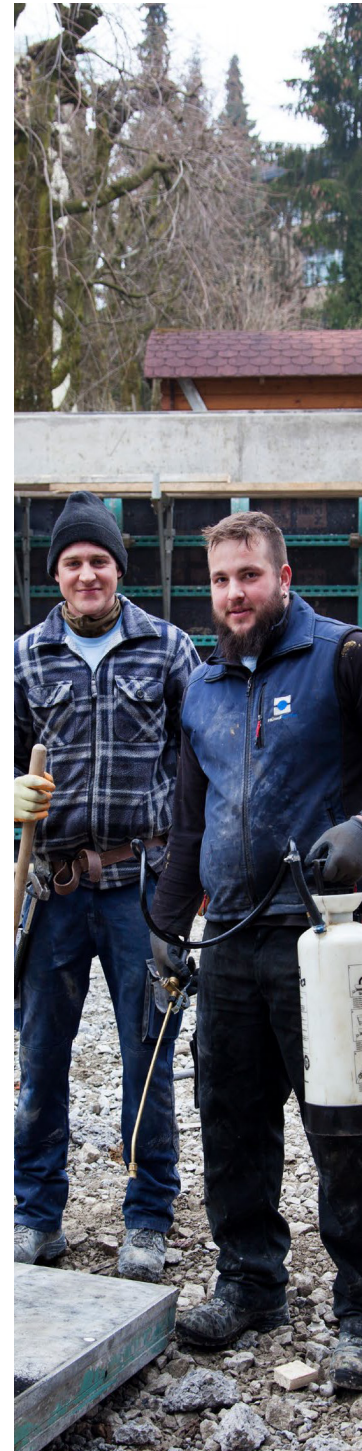
Die Maurerarbeit ist körperlich anstrengend. Da Bauen immer termingebunden ist, ist es zudem oft hektisch. Das Arbeiten im Freien ist bei angenehmer Witterung schön; Regen, Wind, Hitze und Kälte können einem aber zusetzen.

Vorurteile

Wer auf dem Bau arbeiten will, muss stark sein wie ein Bär und auch ziemlich unsensibel, denn da geht es grob zu und her!

Realität

Sicher müssen Maurer und Maurerinnen körperlich fit sein. Doch für schwere Arbeiten stehen ihnen vielerlei Hilfsmittel, Geräte und Maschinen zur Verfügung: Kran, Lift, Mischmaschine usw. Maurer und Maurerinnen sind sensible Menschen, die sich auch im Team gut bewegen können, selbst wenn einem die Sprache manchmal grob erscheint.





FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN ALS MAURER/IN

Bauingenieur / in, Architekt / in MA FH, Raumplaner / in	↑
dipl. Baumeister / in (höhere Fachprüfungen)	↑
Bauführer / in	↑
Bau-Polier / in, Baustoffprüfer / in (Berufsprüfungen)	↑
Vorarbeiter / in (Praxis und Vorarbeiterschule)	↑
Zeichner / in EFZ Architektur oder Ingenieurbau (Zusatzausbildung)	↑
Maurer / in EFZ	↑
Baupraktiker / in EBA	



CHECKLISTE BEWERBUNGSDOSSIER

Motivationsschreiben

- Es soll klar ersichtlich sein, für welche Lehrstelle dich bewirbst.
- Zeige im Schreiben, wieso du der Richtige für unser Unternehmen bist.
- Versuche das Schreiben kurz zu halten (max. 1 A4-Seite).
- Zeige uns, was deine Motivation für die Ausbildung ist.
- Verrate uns deine Stärken sowie Schwächen.

Lebenslauf

- Alle nötigen Angaben sollen vorhanden sein (Name/Vorname, Anschrift, Geburtsdatum).
- Führe auf, welche Schulen du besucht hast.
- Erwähne alle deine Kenntnisse (Sprachen, Informatik etc.)
- Führe absolvierte Ferienjobs, Schnupperlehren sowie Referenzen auf.
- Zeige uns, welchen Freizeitbeschäftigungen du nachgehst.
- Gestalte deinen Lebenslauf übersichtlich.

Zeugnisse

- Lege Kopien deiner Schulzeugnisse und Diplome bei.

Verschiedene Dokumente

- Lege auch deine Resultate des Multichecks bei, falls du einen absolviert hast.
- Lege auch, falls vorhanden, deine Arbeitszeugnisse bei.

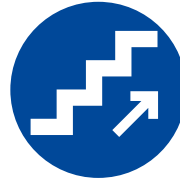


FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.

Warum FRÜHAUF?



Arbeit im jungen und dynamischen Team mit flacher Hierarchie



persönliche und berufliche Entwicklungs- sowie Aufstiegsmöglichkeiten



interne und externe Weiterbildungen sowie Schulungen



professionelle Unterstützung und Förderung durch das Studententeam und externe Experten



Stapler- sowie Anhängerprüfung



moderne Kantine mit kostenlosem und unlimitiertem Kaffee



kostenlose und unlimitiert beziehbare Arbeitskleider



bezahltes Halbtax-Abo und Reka-Checks



Fitness-Abo im Topgym Fitnesscenter in Sarnen



kostenloser Laptop bei Lehrbeginn



CHF 1000.- Bonus beim Abschluss einer rauchfreien Lehre



diverse Gutscheine für lokale Unternehmen

DARUM!

Generationenmix bei FRÜHAUF

Die gesellschaftlichen Entwicklungen nehmen zunehmend Einfluss auf den Arbeitsmarkt. Statt einen ausgewogenen Generationenmix anzustreben, werden jüngere und ältere Mitarbeitende immer mehr gegeneinander ausgespielt. Älteren Mitarbeitenden wird vorgehalten, zu wenig flexibel und weniger leistungsfähig zu sein, jüngeren Mitarbeitenden wird ihre mangelnde Erfahrung angekreidet.

Projekt «Füreinander – Miteinander»

Unsere Firmenphilosophie befürwortet eine ausgewogene Mischung der Generationen. Denn wir sind überzeugt: Generationen können sich gegenseitig befruchten und das Beste aus sich herausholen. Deshalb haben wir das Projekt «Füreinander – Miteinander» ins Leben gerufen.

Individuelle Stärken nutzen

Junge Menschen bringen aktuelles Schulwissen, Schwung und Dynamik in ein Unternehmen. Ältere Menschen verfügen über einen grossen Erfahrungsschatz, sie beherrschen das Handwerk und sie mussten sich schon unzählige Male kreative Lösungen einfallen lassen. Nur die Mischung dieser Stärken bringt alle weiter. Die Jungen profitieren von den Älteren und umgekehrt. Und das Unternehmen profitiert vom Resultat dieser gegenseitigen Befruchtung.

Verantwortung der älteren Mitarbeitenden

Diese Qualitäten sind bei jungen Fachleuten frisch ab der Ausbildung noch nicht vorhanden. Und diese Qualitäten lassen sich nicht durch digitale Algorithmen ersetzen. Deshalb spielt ausgerechnet die Digitalisierung den älteren Berufsleuten in die Hände. Sie stehen heute in der Verantwortung, den Elan, die Leistungsbereitschaft und die Neugierde ihrer jungen Kolleginnen und Kollegen zu fördern, sich davon anstecken zu lassen und gemeinsam die Pfähle der Zukunft einzuschlagen.



**FRÜHAUF
BAUTEAM
BAUT.**

Einfluss der Digitalisierung

Die Digitalisierung dürfte diese Erkenntnis weiter bekräftigen. Denn zunehmend werden Algorithmen das rein theoretische Wissen ersetzen. Erfahrung, Kreativität und Abgeklärtheit sind künftig gefragte Eigenschaften. Und diesbezüglich sind die Älteren im Vorteil. Sie haben das theoretische Wissen schon mehrfach in der Praxis unter Beweis gestellt. Sie sind gescheitert, haben daraus gelernt und sind wieder aufgestanden. Speziell in der Baubranche ist dieser Erfahrungsschatz erfolgsentscheidend.

Unser Konzept in der Praxis

In der Praxis sieht unser Konzept so aus, dass wir den Austausch zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitenden gezielt fördern. Zunächst sieht unsere Personalpolitik einen ausgewogenen Mix aus jüngeren und älteren Arbeitskräften vor. Wir beschäftigen Studierende, bilden Lernende aus und halten an unseren langjährigen älteren Mitarbeitenden fest. In regelmässigen gemeinsamen Weiterbildungen fördern wir den Austausch: Die Jungen vermitteln ihr aktuelles Wissen, die Älteren geben ihr Know-how weiter. Die Erfahrung zeigt, dass beide Seiten von diesem Austausch profitieren und die neu erworbenen Stärken im Alltag umsetzen.

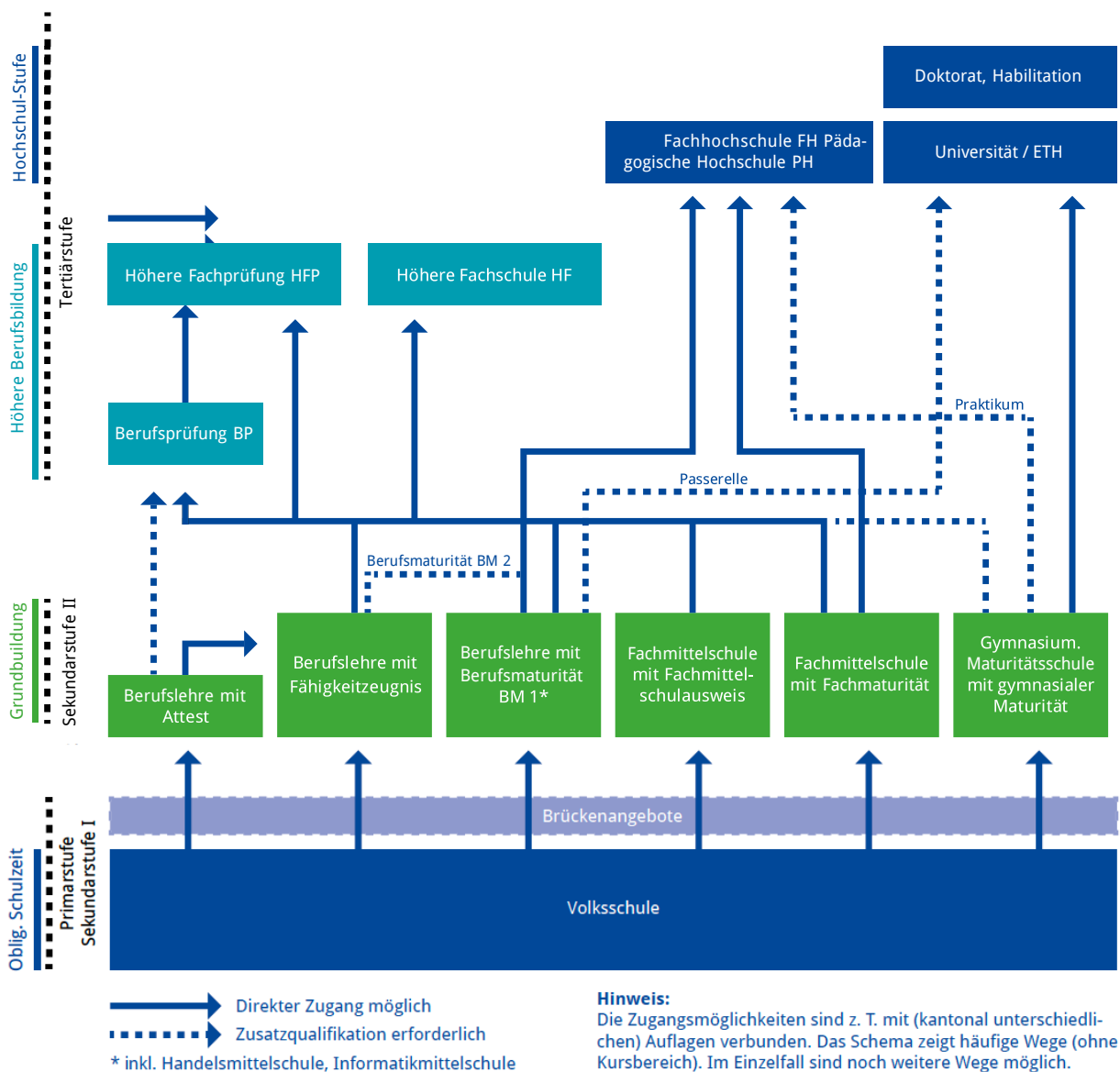




DAS SCHWEIZER BILDUNGSSYSTEM

Was du daraus machst, steht auf einem anderen Blatt!

Du darfst stolz sein auf deine zukünftige Ausbildung – und auf das Schweizer Bildungssystem. Es hat weltweit eine Vorbildrolle. Selbst mit einer zweijährigen Grundausbildung kannst du dich schrittweise nach oben arbeiten. Ob du am Ende einen Ingenieurtitel hast oder ein eigenes Geschäft, die Richtung bestimmst du.



STICHWORTVERZEICHNIS

Attest

Die Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) dauern 2 Jahre und lösen bis 2015 alte Anlehren ab. Sie erlauben mehr praktisch orientierten Jugendlichen den Einstieg in ein Arbeitsgebiet. Jede Grundbildung mit Attest ist durch eine Bildungsverordnung und Lehrpläne geregelt. Dadurch haben die Lernenden – im Unterschied zur Anlehre – die gleichen Ausgangslagen und einen anerkannten Berufsabschluss. Ausserdem bietet die Grundbildung mit Attest Anschluss an eine weiterführende 3- oder 4-jährige Grundbildung mit EFZ. Es werden inzwischen in verschiedenen Berufen über 50 Attest-Grundbildungen angeboten.

Bachelor – BSc/BA

Die Studiengänge an Fachhochschulen und universitären Hochschulen bestehen in der Regel aus 3 Jahren Bachelor- und 1,5 bis 2 Jahren Masterstudium, gemäss europäischen Richtlinien. Studienleistungen werden mit Kreditpunkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS) gemessen und sind damit europaweit vergleichbar. Nach dem Masterstudium sind Doktorate, Master of Advanced Studies (MAS) und andere Qualifizierungen möglich.

Basischeck

Der Basischeck ist ein Vorabklärungstest von Fähigkeiten und Begabungen. Die Wissensfragen richten sich nach der besuchten Schulstufe. Der Test ist für bestimmte Berufe sinnvoll. Er wird zu bestimmten Daten durchgeführt. Die Kosten betragen 80 bis 100 Franken. Auf der Website www.basic-check.ch sind unter der Rubrik «Basic-check» und «Schüler» Infos zum Test zu finden und unter «Home» mit Klick auf den Kanton die Daten und Durchführungsorte je Kanton sowie ein Online-Anmeldeformular. Unter der Rubrik «Beispielaufgaben» kannst du dir einen Eindruck von den Fragestellungen verschaffen.

Berufliche Grundbildung

Den richtigen Beruf, ein für alle Mal und fürs ganze Leben, gibt es nicht. Die Menschen verändern sich im Laufe der Zeit und mit ihnen ihre Lebensweise und auch ihre Berufe. Du wirst entdecken, dass du dich immer wieder weiterbilden, dich immer wieder für eine Berufsrichtung entscheiden musst. Was du gelernt hast, ist aber eine solide Grundlage, auf der du weiter aufbauen kannst.



Berufschancen

Allgemein gilt: Was wenige können, aber viele brauchen, hat oft bessere Aussichten als das, was viele können, aber wenige brauchen. Gute Chancen hat also, wer seine Fähigkeiten und Neigungen immer auch kritisch unter dem Aspekt des Marktbedarfes prüft.

Berufsmaturität

Die Berufsmaturität erlaubt den prüfungsfreien Zugang zu einer Fachhochschule und – über eine Ergänzungsprüfung – auch den Zugang zu einem Universitätsstudium. Sie kann über drei verschiedene Wege erworben werden:

- a) während der Lehre mit dem Besuch der Berufsmittelschule
- b) nach der Lehre als 1-jähriger Vollzeitlehrgang
- c) nach der Lehre als 2-jähriger berufsbegleitender Lehrgang

Je nach Grundausbildung und späterem Weiterbildungsziel kann die Berufsmatura in einer der folgenden Richtungen angestrebt werden: technische, kaufmännische, gestalterische, gewerbliche, naturwissenschaftliche sowie gesundheitliche und soziale Richtung. Die Ausbildungen sind kantonale geregelt, das Angebot in den einzelnen Kantonen ist dementsprechend unterschiedlich. Auskunft über das Angebot im Wohnkanton können die kantonale Berufsberatungsstelle und das kantonale Amt für Berufsbildung geben.

Berufssicherheit

«Gibt es diesen Beruf in fünf Jahren noch?» «Werde ich in diesem Beruf auch genügend verdienen?» «Habe ich in diesem Beruf auch Aufstiegschancen?» usw. Stell dir auch solche Fragen zur Berufssituation und suche Antworten darauf. Nicht nur die Berufstätigkeit, sondern auch das Berufsumfeld sollen beim Berufentscheid in die Waagschale geworfen werden. Trotzdem wird ein gewisser Unsicherheitsfaktor übrig bleiben, da die Berufswelt auch unvorhersehbaren wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen ist. Doch mit einer guten beruflichen Grundbildung hast du immer gute Möglichkeiten, dich neu zu orientieren.

Bildungsverordnung

Berufsausbildungen, die vom SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) anerkannt sind, basieren auf einer Bildungsverordnung. Darin sind festgelegt:



- die Anforderungen an den Lehrbetrieb
- Ausbildungsziele (Kompetenzen), die während der beruflichen Grundbildung zu erreichen sind
- Aufgaben und Zusammenarbeit der Lernorte
- Umfang und Auswertungsverfahren der Lehrabschlussprüfung, Rahmenbedingungen

Hast du dich für einen Beruf entschieden, lohnt es sich, die Bildungsverordnung anzuschauen. Du weisst damit genau, was du in der beruflichen Grundbildung alles lernen wirst. Du kannst sie entweder im SBFI nachlesen oder über das Internet herunterladen. Die Internetseite lautet wie folgt: www.sbf.admin.ch, Rubrik Berufsbildung/Berufsverzeichnis.

Duales Studium

Im Unterschied zum klassischen Studiengang gibt es beim dualen Studium einen festen Lehrplan. Der entscheidende Vorteil aber ist die praktische Berufserfahrung im Unternehmen, von der parallel zu den Vorlesungen profitiert werden kann. Die Arbeitszeiten werden vergütet und die Studiengebühren vom Arbeitgeber übernommen. Der Einstieg ins Berufsleben ist nach erfolgreichem Abschluss einiges leichter.

Hochschulstudium

Die Studiengänge an Fachhochschulen (FH), Pädagogischen Hochschulen (PH), Universitäten (UH) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) sind in zwei Stufen gegliedert:

1. Bachelorstudiengang: Bachelor of Arts (BA) und Bachelor of Science (BSc).
2. Masterstudiengang: Master of Arts (MA) oder Master of Science (BSc).

Die Fachhochschulen haben ausserdem den Auftrag, folgende Weiterbildungen für Berufsleute nach dem Studium anzubieten:

- Weiterbildungskurse
- Zertifikatslehrgänge: Certificate of Advances Studies (CAS)
- Diplomlehrgänge: Diploma of Advances Studies (DAS)
- Weiterbildungsmaster: Master of Advances Studies (MAS) oder Executive Master of Business Administration (EMBA)